

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rätsel

Zwei Personen stehen auf der Strasse. Die eine ist der Vater des Sohnes von der anderen Person. — Wie sind die beiden Personen einander verwandt?

Lösungen auf Postkarte bis 18. September.

Rätsel-Auflösungen aus Nr. 15/16

| | | |
|------------------------|------------|-----------------------------------|
| 1. <i>Silbenrätsel</i> | Brotmesser | Clown |
| | Auffahrt | Hochzeit |
| | Salat | Abschied |
| | Lachen | Lausanne |
| | Eilzug | Kastanien |
| | Ratte | Jassen |
| | Scharlach | (Verfasser: H. Weilenmann, Töss.) |

Die ersten Buchstaben von oben nach unten und die dritten Buchstaben von unten nach oben ergeben: «*Basler Schalk ist schwatzhaft*», eine spasshafte Behauptung, die auf einer Begriffsverwirrung beruht. Wer was zu sagen hat und es auch sagt, wie dies bei Freund Fricker der Fall ist, ist noch lange nicht schwatzhaft. (Red.)

Richtige Lösungen: Damen: M. L. Arnold, Altdorf; Alf. Auderset, Zürich; Ruth Bachmann, Bern; Al. Bauer, Baden; Helene Bryner, Erlenbach (ZH); Elsa Bochsler, Unterengstringen; Elly Frey, Arbon; Berta Gantenbein, Salez; Paula Horat, Luzern; Louisa Lehner, St. Gallen; Sofie Ruef, Diegten; Anna Weibel, St. Gallen. Herren: Jak. Briggen, Basel; Jak. Domeni, Ilanz; Joh. Fürst, Basel; Heinz Güntert, Bremgarten; Hans Gurtner, Münchenbuchsee; Max Häfeli, Burgdorf; J. H. Hehlen, Bern; Werner Herzog, Unterentfelden; Edm. Nicolet, Bern; E. Scherrer, Basel; Rud. Schürch, Zürich; Hans Wiesendanger, Menziken; Hs. Willy, Zürich; H. Lehmann, Männedorf.

2. *Ein wenig Schweizergeschichte*

1405 ST O O S
1366 S E M P A C H
1339 L A U P E N
N A E F E L S 1388

*

* senkrechte Reihe: TELL

Richtige Lösungen: Damen: M. L. Arnold, Altdorf; E. Bochsler, Unterengstringen; Helene Bryner, Erlenbach; Elly Frey, Arbon; Fr. Grob, Homberg; Paula Horat, Luzern; Sonja Schlumberger, Basel; Hanni Schmutz, Bauma; Annemarie Stähli, Glarus; Anna Weibel, St. Gallen. — Herren: J. Briggen, Basel; J. Domeni, Ilanz; K. Flury, Hägendorf; Joh. Fürst, Basel; H. Güntert, Bremgarten; J. H. Hehlen, Bern; W. Herzog, Unterentfelden; Edm. Nicolet, Bern; P. Rattin, Stein a. Rh.; Rud. Schürch, Zürich; H. Weilenmann, Töss; H. Wiesendanger, Menziken.

Notizen

Vor genau 100 Jahren wollten die Gemeinden Bürchen, Eyscholet und Unterbäch im Kanton Wallis dem neuen Steuergesetz nicht gehorchen. Alles Zuspreehen in Liebe und Güte nützte nichts. Die drei stacheligen Igel liessen nicht mit sich reden. Da musste die Walliser Regierung Militär aufbieten: Ein Bataillon Infanterie, eine Scharfschützenkompanie

und eine Anzahl Kanonen. Es ist anzunehmen, dass die streitbaren Gemeinden hierauf gehorcht haben. Denn von einer Schlacht zu Bürchen ist in der Geschichte nichts zu lesen.

Harte Köpfe hatten die Walliser der drei Dörfer, gewiss. Aber bei allem Kopfschütteln über diese Hartköpfigkeit muss der Schriftleiter doch heimlich schmunzeln. Denn es ist die gleiche Hartköpfigkeit, mit der sich die Urkantone die Befreiung von Oesterreich ertretzten.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Verena König †

Am 20. Mai starb in Zofingen unsere liebe gehörlose Verena König einige Tage nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres. In Bottenwil bei Zofingen geboren, wurde Verena wegen ihrer Gehörlosigkeit in die damalige Taubstummenanstalt Zofingen gebracht und dort erzogen und geschult. Nach ihrer Entlassung aus der Anstalt erlernte Verena das Waschen und Glätten. Dieser Beruf wurde ihr lieb, und sie betätigte sich darin bis nahe an ihr Lebensende. Schon seit vielen Jahren hatte Verena im gut geleiteten Bürgerheim Zofingen Aufnahme gefunden, also im gleichen Haus (in der früheren Taubstummen-Anstalt), in dem sie aufgewachsen war. Da war man froh über die willige und tüchtige Mithelferin bei der Wäsche, beim Glätten und auch bei andern Arbeiten. Als Verena gestorben war, sagte die Hausmutter: «Sie war uns eine liebe Hausgenossin. Wir hatten sie gern, weil sie still und treu ihre Arbeit tat.»

In den zwei letzten Jahren konnte aber Verena nicht mehr viel helfen. Durch einen Unfall hatte sie einen Fuss verletzt, so dass sie nicht mehr gut gehen konnte und viel in ihrem Lehnstuhl am Fenster sitzen musste. Dazu hatte die Gichtkrankheit ihre Hände und Finger gekrümmt und ihr dadurch jede Arbeit unmöglich gemacht. Aber mit grosser Geduld ertrug sie ihre Leiden. Nur lesen konnte sie noch, am liebsten die Tagesneuigkeiten in der Zeitung. An den Sonntagen nahm sie wohl auch die Bibel zur Hand oder das Gebetbüchlein «Gott hört mich». Besonders aber freute sich Verena, wenn der Briefträger die «Gehörlosen-Zeitung» brachte, die sie eifrig studierte.

In den letzten Tagen ihres Lebens fühlte Verena eine grosse Schwäche. Auch Husten und Atemnot plagten sie, so dass sie sagte: «Ich möchte heim!» Diesen Wunsch hat ihr der liebe Gott denn auch bald erfüllt und hat ihre Seele heimgeholt in die himmlische Wohnung. Dort darf Verena nun ausruhen von ihrem arbeitsreichen und oft auch beschwerlichen Leben.

«Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben», tröstet uns Gottes Wort. (Zu lesen im Jakobusbrief 5, 11.)

246